Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 1

Artikel: Die Neujahrsnacht des Herrn von Ziegenhausen
Autor: Meyenburg, Leo v.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448399

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elektrische Anlagen

neue, sowie ergänzende Erweiterungen und Umänderungen. Reichhaltiges Lager in Beleuchtungs- und Heizkörpern. Techn. Beratungen und Kostenvoranschläge gratis. Ratenabzahlungssystem des E. W. Z. Es empfiehlt sich 1414

Jakob Kowner, Elektr.-Ing., Zürich
8 Torgasse 8 **Telephon 11 730**
Konzessioniert v. d. kant. und städt. Elekrizitätswerk.

Papierhandlung 1446
Rosenstiel & Co., Zürich
Telephon Nr. 4613 — **Stauffacherplatz** — Telegr.-Adr.: Papierlager
verkaufen so lange Vorrat **feine Papeterien** zu ganz billigen Preisen

Auskunftei Prudentia A.-G., Zürich I
Telephon 1902 **Rüdenplatz 2** **Gegr. 1894**

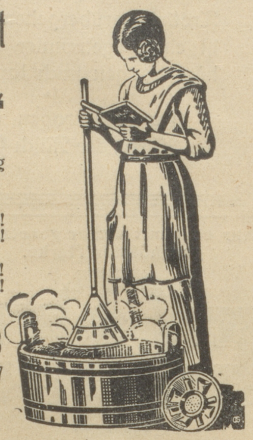
I. Auskunftsabteilung: 1. Handelsauskünfte. 2. Privatauskünfte mit rein gesellschaftlichem Interesse.
II. Inkassoabteilung: Gütliches und rechtliches Inkasso. Durchführung von Nachlassverträgen und Konkursen.

Unser Name ist eine Garantie.

HALT! WER DA?
RAS
BESTE SCHUH-CRÊME

Männer-
leiden jed. Art behand. diskr. mündl. u. briefl. Langjähr. Erfahr. Dr. med. **Andrae, Arzt, Herisau,** Wiesentalstr. 462 N. Unw. Bahnhof. Sprechst. tägl. v. 9—3 Uhr, auch Sonntags. 1351

Mit dem Vacuum-Waschapparat
Patent
„So – Wasch"
erzielen Sie bei höchster Schonung blendendweisse Wäsche in kürzester Zeit.
Keine filzige Wollwäsche mehr! Müheloses, angenehmes Arbeiten! Ersparnis an Zeit, Geld und Flickarbeit! Ersatz für teure Waschmaschinen!
Zu beziehen vom Generalvertrieb für die Schweiz:
F. Waser, Zürich 8
Klausstrasse 19 (Seefeld). Tel. 3307
oder dessen Vertreter.
Preis Fr. 9.—.



Die Neujahrsnacht des Herrn von Ziegenhausen

Von Leo v. Meyenburg

Herr von Ziegenhausen machte jedesmal, wenn ein altes Jahr zur Neige ging, seine Lebensbilanz, erteilte sich dann fünf Minuten vor Toresschluß die Absolution und trat, erleichtert von der Last der alten Sünden, mit einem tollen Sprung in das neue Jahr. Es war gerade am 31. Dezember, 9 Uhr abends, und Herr von Ziegenhausen war gerade dabei, sein Leben zu rekapitulieren und dachte: Was habe ich von meiner Taufe zurückbehalten? Eigentlich nichts als eine ausgesprochene Vorliebe für Pralinées. Weiter nichts? Nein, weiter nichts. Und von der Schule? Lügen hab' ich gelernt, Schreiben und Lesen und auch das Rechnen und das Schlafen. Nun, ohne schreiben wäre ich schließlich ausgekommen, gelesen habe ich auch seit meiner Schulzeit nicht viel, gerechnet habe ich nie, bleibt das Lügen und das Schlafen. Weiter nichts? Nein, weiter nichts. Dann kam die Konfirmation. Die Konfirmation? Nun, seither trage ich lange Hosen. Weiter nichts? Nein, weiter nichts. Kurz darauf verliebte ich mich zum ersten Mal in ein weibliches Wesen. Viel ist mir auch davon nicht übrig geblieben; ein gutes blaues Mal an der Rückenbasis und schlechte, rosige Verse und das ist alles. Ein Jahr hierauf machte ich mein erstes philosophisches System; und was ist mir davon übrig geblieben? Gar nichts. Gar nichts? Nein, gar nichts. Wieder ein Jahr darauf trat ich als immatrikulierter Student meine Studien an und lernte wissenschaftlich denken. Und was ist dabei herausgekommen? Nun, ein paar satirische Gedichte. So? Ja. Und beim wissenschaftlichen Denken? Auch ein paar satirische Gedichte. Ist das alles? Ja, das ist alles. — Das ist aber alles nicht sehr viel, dachte Herr von Ziegenhausen und schaute beschämt auf das Bild seines Ahnen, das von der Wand auf ihn herunterschaute, viel weniger als „Er"! „Er" war Landammann vom Kanton Ziegenhausen gewesen und Hofrat Seiner katholischen Majestät, hatte von der französischen Majestät eine goldene Kette bekommen und vom Fürsten Amadeo dei Maccheroni ein Hauptmanns-Brevet. Nun, und was war von alle dem übrig geblieben? Was? Ein wenig Pergament, denn die Kette existierte nicht mehr. Herrn von Ziegenhausen wurde es plötzlich schwül in seiner Weltanschauung und er dachte: Wenig, wenig, sehr wenig. Darauf öffnete er seine Schublade und kramte erregt in ihr herum, etwas zu finden, das etwas wäre. In der Schublade lagen Briefe, blaue, rosige, wohlriechende, schwarzberänderte, und Rechnungen, Bänder und Silberpapier, zerbrochene Pfeifen und ein Dienstbüchlein. Alles das erinnerte ihn an eine Zeit, einen Ort und einen Namen, an etwas bestimmtes, wobei er sich etwas bestimmtes denken mußte; aber alles war vorüber und wie von der Taufe, dem philosophischen System und dem Ahnen war nichts übrig geblieben als ein wenig Papier und ein bitter-süßer Geschmack nach Vergänglichkeit. Da sprang Herr von Ziegenhausen wahnsinnig auf und schrie: „Alles vergeht, nur das Papier ist ewig! Was hilft's dann, daß ich Herr von Ziegenhausen bin? Ich will nicht mehr Herr von Ziegenhausen sein, ich will nichts mehr wissen von der Zeit, den Jahren und den Tagen, ich will mich selbst vergessen, auch will ich nicht wissen, daß es Neujahr ist, noch welche Stunde es schlägt," und er warf den ganzen Plunder in den stummen Kachelofen und ein Wonnegefühl berauschte ihn beim Anblick der Flammen, die sind und doch nicht sind. Dann machte er sich daran, sich zu vergessen und auch daß es Neujahr war. Zu diesem Zwecke machte er folgendes:

Er zog das Nachthemd seiner verreisten Tante Mathilde an, bei der er wohnte, und band sich ein rosiges Band um die Lenden, stieg auf den Tisch und rief: „Ich bin unwissend wie die Blässe dieses Nachthemdes, und meine Unwissenheit ist rosig wie dieses Band." In diesem Augenblicke aber erschallte aus dem Nachbarhause ein übermütiges Lachen, das ihn wieder daran erinnerte, daß es Neujahr war. „Teufel," schrie Herr von Ziegenhausen, „ich will nichts mehr wissen, auch nicht, daß es Neujahr ist." Und er schloß die Läden, setzte sich an sein Harmonium und sang 6 Kirchenlieder aus der Osterzeit und 20 Operettencouplets; dann sang er 15 Frühlingslieder, 20 Sommerlieder, 10 Wiegenlieder, 25 Abendlieder und 36 ein halb Morgenlieder. Als er gerade die Hälfte des 37. Morgenliedes sang, und nicht mehr wußte, wo, wie und wann er lebte, fiel sein Blick unglücklicherweise auf das Bild seines Ahnen, das ihn wieder daran erinnerte, daß er Herr von Ziegenhausen war. Und es war ihm, als höre er den Ahnen folgendes sprechen: „Lieber Sproß von Ziegenhausen, es schickt sich doch nicht für einen Ziegenhausen, am Neujahrsabend Osterlieder zu singen und gar Operettencouplets dazu. Gänzlich unschicklich aber für einen Ziegenhausen ist es, das Nachthemd seiner Tante Mathilde anzuziehen und nun gar mit einem rosa Bändchen um die Lenden, was die Tante Mathilde ja selbst nie tut. Und was würden die eidgenössischen Familien dazu sagen, die Budmer-von Guggisberg und die Guggisberg-von Budmer, und die Ascher-von Wüs und die Wüs-von Guggisberg und die Guggisberg-von Ascher, und die Ascher-von Budmer und die Budmer-von Wüs und gar die Schuhlheß-von Kirchberg, wenn sie wüßten, daß du Osterlieder am Neujahr singst und Kirchenlieder mit Operettencouplets zusammen? Und wenn gar deine Kusine Marta wüßte, daß du das Nachthemd deiner Tante Mathilde angezogen hast?" — „Teufel!" schrie der junge Herr von Ziegenhausen, „was hab' ich mit den Ziegenhausen und den Guggisberg zu tun." Und er tauchte einen breiten Pinsel in das Tintenfaß und strich dem glattrasierten Gesicht des Ahnen einen wilden Bart an, daß er aussah, wie ein Kompromiß von protestantischem Pfarrer und Opium-Symbolisten. Darauf warf er ihm einen Band futuristischer Gedichte an seine Patriziernase, fiel in einen Lehnstuhl und las aus einem Bande eidgenössische Lyrik. Da er aber nach dem ersten Gedicht eidgenössischer Lyrik schon in tiefen Schlaf gesunken war, fiel der Band eidgenössischer Lyrik auf den Boden und Herr von Ziegenhausen in einen wunderbaren Traum. Ihm träumte, er sei nicht mehr Herr von Ziegenhausen, sondern ein weißes Nachthemd, das durch den Aether flog und das Band sei die rosige Ewigkeit der Unwissenheit. Es war weder Abend noch Morgen und keine Natur malte ihm die Jahreszeiten vor. Kein bedrucktes Papier gab es mehr, und auch keines, das noch bedruckt werden konnte. Kein Hinten und Oben existierte mehr und auch kein Unten und Vorne; keinen Kultur-Abend und keinen Kultur-Morgen, keine Lateiner und keine Pangermanisten. Keinen Maurice Barrès und keinen Treitschke; auch keine Kriegsrufe mehr, nicht einmal den der Heilsarmee, keine Generale, nicht einmal einen neutralen. Nur ein ewiger, leiser Wind, der ihn sanft aufblies, und er fühlte die göttliche Leere fast so leer, wie ein Lustspiel von Schönthan, und auch das überirdisch Hohle fast so hohl, wie ein helvetischer Alpenroman. Er flog im Glaume der absoluten Vergessenheit durch die Himmel, in denen keine Götter mehr waren und entflog dem Dasein, wie der Dampf einer Kasernen-Waschküche. Dabei war ihm so angenehm zumute, daß er nicht einmal auf den Gedanken kam, ein Gedicht über seinen Zustand zu machen oder Reise-Eindrücke für die Zürcher Zeitung; ja es fiel ihm nicht einmal ein Witz für den Nebelspalter dabei ein. Nur einmal war der Glückliche an etwas vorbeigeschwebt, was ihm mit der Zahl Zwölf zusammenzuhängen schien. Er hatte zuerst geglaubt, es seien die zwölf christlichen Apostel, die der Welt mit zwölf Kanonenschüssen die neue Kultur brächten: dann aber war alles wieder still geworden und Herr von Ziegenhausen war als ätherisches Hemd durch den Aether der Unwissenheit in das neue Jahr hinübergetorkelt. Dies war die schönste Neujahrsnacht, die Herr von Ziegenhausen erlebt hatte, und heute noch ist er der eidgenössischen Lyrik, die ihn in so tiefen Schlaf versetzt hatte, dankbar und wird es sein bis an das Ende seiner Tage. Amen!